

17237 Warbende (MSE)

[~ 16 km ssö 17033 Neubrandenburg; UTM: 33U 387 5919]

Der Name „Warbende“ ist eine Ableitung des altsl. „vrüba= Weide“. 1299 wird der Ort erstmals als „Werben“ erwähnt, um 1370 als Warbende und 1561 tritt er als Werbende in Erscheinung. Das Gut, dessen Wurzeln bis ins 14. Jh. zurückreichen, war zunächst im Besitz des Herzogs, danach folgte die Familie von Warburg und schließlich gehörte es dem Kloster Himmelfort. Nach der Reformation wurde Warbende wieder Pachtgut des Landesherrn. 1806 wurde der Ort von französischen Truppen geplündert. 1834 vernichtete Feuer große Teile des Dorfes; nur die Kirche und wenige Häuser blieben verschont. Um 1930 wurden weite Flächen des Gutes aufgesiedelt und vorrangig zu Erbhöfen umgestaltet. Der Zweite Weltkrieg und besonders die Zeit danach stellen einen tiefen Einschnitt in der Entwicklung des Dorfes dar. Der fast vollständige Austausch der Bevölkerung mit vorrangig negativen Auswirkungen ist das herausragende Merkmal der jüngeren Ortsgeschichte.



Mit dem Bau der Kirche ist nach Auffassung des Autors im letzten Drittel des 13. Jh. begonnen worden. Aus dieser Zeit stammt noch der Ostgiebel mit spitzbogigen Blendfenstern und die – leider etwas veränderte - Dreifenstergruppe in der Ostwand. 1720 wurde der Westgiebel erneuert und der Dachstuhl aus Holz aufgesetzt; gleichzeitig wurde eine Balkendecke eingezogen. Die südlich gelegene Priesterpforte mit gestuftem Feldsteingewände wird durch einen kleinen Vorbau aus dem 19. Jh. verdeckt. Die ältesten Stücke der Einrichtung sind ein Altaraufsatz von 1589 mit Schnitzfiguren aus der Zeit um 1300, die hölzerne Kanzel von 1590 sowie der vergitterte Beichtstuhl mit geschnitzten Vasen von 1735.

Feldsteinkirchen in der Nähe s. Cammin, Quadenschönfeld, Teschendorf.

